



## POLITIK / REDAKTION

### Syrien - Hauptstadt- und Stammeskriege ...

(SB) - In Syrien schreitet die Syrische Arabische Armee (SAA) bei der Aufstandsbekämpfung mit Riesenschritten voran. Seit 2015 Rußland und der Iran die Regierung in Damaskus militärisch unterstützen, verlieren die verschiedenen Rebellengruppen in Syrien immer mehr an Boden. Inzwischen stehen der größte Teil des Landes und alle größeren Städte wieder unter der Kontrolle des syrischen Staats. Präsident Bashar Al Assad hat am 2. Juni im Interview mit dem russischen Nachrichtensender RT die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols in ganz Syrien einschließlich des Abzugs aller ungebetenen ausländischen ... (S. 11)

## UMWELT / REDAKTION

### CO2 - zerrissene Nahrungskette ...

(SB) - "Der stumme Frühling" titelte Rachel Carson 1962 ihr Buch, das den Verlust von Singvögeln in Folge des Einsatzes von DDT beschreibt. Das Insektizid wurde längst verboten, das Vogelgezwitscher ist zurückgekehrt, doch vor allem in den letzten Jahren scheint eine Neuauflage des stummen Frühlings einzutreten. Die handelt nicht nur von Landvögeln, denen es an ... (Seite 15)

## Klimagegengipfel - zum Schutz verpflichtet ...

### Imam Saffet Abid Catovic im Gespräch



*1. Juli 2012 Breezy Point, NY - ein Vorgeschmack künftiger Zustände? Die Auswirkungen des Klimawandels dezimieren Ressourcen und bedrohen die körperliche und geistige Gesundheit der Betroffenen ... Foto: 2012 by Lance Cpl. Scott Whiting, gemeinfrei via DVIDS*

(SB) 4. Juni 2018 - Im Rahmen des letztjährigen People's Climate Summit trafen sich am 7. November 2017 Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlichster Religionsgemeinschaften mit den Pacific Climate Warriors, um darüber zu sprechen, daß Kirchen und Glaubensgemeinschaften aufgrund ihres Selbstverständnisses einen moralischen Auftrag haben, politisch für Klimagerechtigkeit einzutreten. Lusua Taloafulu Feagaiga von den "Warriors" und Jugendleiter in der Methodisten-

kirche Neuseelands nannte eingangs die interreligiöse "Pray for Our Pacific"-Kampagne als gelungenes Beispiel dafür, Gläubige anzusprechen und auf die bereits akute Klimakrise im Pazifik aufmerksam zu machen. Allerdings wunderten sich die Warriors über die anhaltende Ignoranz der westlichen Länder gegenüber dem bereits akuten Klimawandelgeschehen im Pazifik. Eine Diskussion darüber, was man konkret tun könnte, um die Menschen im Pazifik bei ihrem Kampf ums Überleben zu unterstützen, fände hierzulande nicht statt. Daß dieser Vorwurf durchaus berechtigt war, zeigte sich auch im weiteren Verlauf des "interreligiösen Dialogs über Klimagerechtigkeit und über Divestment" im Haus der Erneuerung Initiative, in dem vor allem positive



*Nach Sandy - Breezy Point  
aus der Vogelperspektive.  
Foto: by NYCOEM via  
NOAA/NWS*

Beispiele wie die "Fossil Free Divestment Bewegung" Erwähnung fanden und der gemeinsame Konsens, schon auf dem richtigen Weg zu sein, eine angenehme und freundschaftliche Atmosphäre schuf.

Einig war man sich in der Runde vor allem darüber, daß Glaubensgemeinschaften und Kirchen weitere Aufklärungsarbeit leisten und selbst aktiv Stellung nehmen sollten, und daß auf diese Weise in den Gemeinden bereits die Grundlagen geschaffen werden könnten, das bestehende ungerechte Gesellschaftssystem durch ein umwelt- und klimagerechteres zu ersetzen.



*'Medien sprechen über die Auswirkungen des Klimawandels in der Zukunft, so als wären sie nicht bereits Realität für uns.'  
(Lusia Taloafulu Feagaiga)  
Foto: © 2017 by Schattenblick*

Der Einfluß Glaubensgemeinschaften, vor allem auch jener der muslimischen Gemeinschaft in Amerika, die nur drei Prozent der US-Bevölkerung ausmache, sei in diesem Zusammenhang nicht zu unterschätzen, meinte Imam Safet Catovic, der als Gründungsmitglied der Green Muslims of New Jersey und Chefberater von Green Faith von 350.org als Referent eingeladen worden war. So wollten heute 72 Prozent der amerikanischen Muslime erklärtermaßen in Zukunft einen umwelt- und klimabewußten Lebensstil führen. Spätestens seit Hurrikan "Sandy" 2012 große Teile von New Jersey zerstörte, sei vielen Amerikanern bewußt geworden, daß sich Begleitscheinungen von Klimakatastrophen, d.h. Notlagen wie Stromausfall, Wassermangel, sanitäre Probleme, Evakuierung, Flucht oder Vertreibung, schädigend auf die körperliche und geistige Gesundheit der Betroffenen auswirken könnten.

Darüber hinaus lasse sich ein gläubiges Leben nach den Grundsätzen der Scharia nicht vom Umweltgedanken trennen. Mindestens vier von fünf in der Scharia enthaltenen Grundrechte, die jeder Gläubige zu schützen verpflichtet sei, wären von den Folgen des Klimawandels bedroht. Das wären der Schutz des menschlichen Lebens, der Schutz des Verstandes, der Schutz des Vermögens und der Ressourcen und der Schutz der Nachkommenschaft.

Ein kausaler Zusammenhang zwischen fossiler Energie und Klimawandel würde in verschiedenen Kontexten in den muslimischen Gemeinschaften diskutiert.

Nun stammten viele Gelder, die für gemeinnützige Arbeit aber auch für die Bildungs- und Glaubensarbeit in den muslimischen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, aus der Erdöl- und der fossilen Rohstoffindustrie. Deshalb sei der Einfluß des Petrodollars auf die muslimische Welt traditionell sehr groß, was Catovic mit den Symptomen einer Sucht nach Öl verglich. Er erinnerte daran, daß alle Religionen, im besonderen der Islam, wirkungsvolle Methoden hätten, mit Suchtproblemen umzugehen. Sie seien geradezu prädestiniert dafür, den Betreffenden, in diesem Fall der Gesellschaft, auch aus der Abhängigkeit von Öl herauszuhelfen.

Einen Erfolg hätten die Green Muslims bereits auf dem COP 22 2016 in Marokko erzielt, denn die Regierung in Rabat habe entschieden, daß alle 600 Gebetshäuser bis zum Frühjahr 2019 komplett auf erneuerbare Energie umgerüstet werden. [1] Im Anschluß an die Diskussionsrunde war Imam Catovic bereit, seine Vorstellungen näher zu erläutern.

Schattenblick (SB): Könnten Sie das spezielle Öl-Entzugsprogramm, von dem Sie sprachen, für unsere Leser etwas genauer beschreiben und auch, an welche Zielgruppe es sich richtet? Sollen auch die "Dealer", also die Ölkonzerne, in das Programm integriert werden? Und wie welche Produkte müßte eine Öl-Entzugstherapie schlußendlich erfassen. Viele Verbraucher wissen gar nicht, wie viele Gegenstände des alltäglichen Lebens aus Rohöl hergestellt werden.

Saffet Abid Catovic (SAC): Ich wollte eigentlich nur verdeutli-



*Saffet Abid Catovic.  
Ein gläubiger Muslim,  
der nach der Scharia lebt, hat die  
moralische Pflicht zum Schutz des  
Klimas beizutragen.*

*Foto: © 2017 by Schattenblick*

chen, daß die Abhängigkeit von Öl eine Frage der Einstellung ist. Gerade in der westlichen Welt ist diese eng mit unserem Konsumverhalten und der Funktionsweise des kapitalistischen Systems verbunden. Die Ölindustrie ist nicht die Triebfeder dieses Systems. Tatsächlich sind es die Verbraucher selbst. Sie haben in dem kapitalistischen Modell großen Einfluß. Daher habe ich in meinem Vortrag die mehrschrittigen Entwöhnungs-Programme erwähnt. Einige davon haben einen sehr traditionell religiösen Hintergrund. Doch bei dem einfachen Drei-Schritte-Programm kann wirklich jeder mitmachen. Am Freitag, den 8. November 2017 werden wir mit einer Delegation von Vertretern verschiedener protestantischer, katholischer, evangelikaler, jüdischer, hinduistischer, muslimischer, buddhistischer, interreligiöser und unitarischer Organisationen per Fahrrad ein Interfaith-Statement an die

UN-Klimakonferenz überreichen. Darin verpflichten wir uns, mit drei Konsumbereichen, Transport, Ernährung und dem privaten Energieverbrauch, bewußter und nachhaltiger umzugehen. Zudem fordern wir unsere Anhänger, andere Individuen, gläubige Menschen, Gemeinden und politische Entscheidungsträger dazu auf, uns auf diesem Weg zu folgen.

Unser Engagement für die aktive Reduktion des eigenen Kohlenstoff-Fußabdrucks soll Menschen auf allen Ebenen der religiösen Gemeinschaften erreichen. Mit diesen drei Punkten kann jeder sofort etwas anfangen und schon bei der nächsten Entscheidung heute, mit welchem Fahrzeug er zum darauffolgenden Termin fährt, wo er heute zu Mittag isst und was dann auf den Teller kommt, etwas für das Klima tun. Bereits der kleine Schritt vom unverbesserlichen "Fleisch-Typ" zu etwas mehr pflanzenbasierter Nahrung ist nicht nur viel gesünder und klimaneutraler, sondern harmoniert auch besser mit unseren muslimischen Traditionen. Ich werde mich selbst sicher nicht ausschließlich für Pflanzenkost entscheiden, aber es gibt definitiv einen größeren Anteil Gemüse auf meinem Teller, als sonst. Ähnliche kleine nachhaltige Veränderungen des eigenen Verhaltens sind auch bei der privaten Nutzung von Energie möglich. Es muß ja nicht gleich die Anschaffung eines sehr teuren Solarpanels sein. Es geht vor allem um die Reduktion oder Anpassung persönlicher Verhaltensweisen im eigenen Haushalt, von denen nach jüngsten Erkenntnissen der Wissenschaft in vielen Ländern der größte Beitrag an Treibhausgasemissionen ausgeht. Das sind zwar

vergleichsweise relativ kleine Einsparungen, die wie viele kleine Hammerschläge auf das konventionelle Energiesystem treffen und letztlich zu seiner Erschütterung führen. Wenn Sie sich die Geschichte des Römischen Reiches ansehen, das hat sich auch nicht plötzlich in einer großen Explosion in Rauch aufgelöst. Aber durch das Wirken einiger Individuen, wie Jesus und Mohammed, wurde es allmählich zum Einsturz gebracht. Viele Jahre später durchquerte ein einzelner Mensch das Land Indien zu Fuß - eine wirklich nachhaltige Form der Fortbewegung - und trug damit dazu bei, daß ein anderes großes Imperium seinen Einfluß auf dieses Land verlor. Der Name dieses Mannes war Ghandi.

Beispielen wie diesen wollen wir am Freitag mit unserem interreligiösen Statement folgen. Mit der Fahrrad-Aktion starten wir eine neue internationale, multireligiöse Initiative für nachhaltige Lebensweisen. In den kommenden Monaten werden dann hoffentlich die verschiedenen religiösen Gruppen mit spezifischen Checklisten herauskommen, wie und auf welche Weise sie diese Vorschläge umsetzen wollen.

SB: Sie haben unlängst die Organisation "Green Muslims of New Jersey" gegründet, die für die Umweltarbeit der islamischen Gesellschaft Nordamerikas (ISNA) ein richtungsweisendes Programm geworden ist. Wie sehen die nächsten Schritte auf der "Checkliste" Ihrer Organisation aus?

SAC: Zum einen wollen wir unsere Initiative, individuelle und persönliche Verpflichtungen zur

Reduktion von Treibhausmissionen einzugehen, auf allen Ebenen religiöser Einrichtungen vorantreiben. Wir sprechen daher weltweit sowohl die Oberhäupter großer religiöser Institutionen an, aber auch Laienführer und alle gläubigen Menschen. Denn von der persönlichen Verpflichtung, das eigene Verhalten im Alltag auf nachhaltige Weise zu verändern und das mindestens ein Jahr lang durchzuhalten, versprechen wir uns einen großen Effekt. Umwelt ist nicht etwas, daß irgendwo da draußen existiert. Sie beginnt in uns selbst.

Wenn Sie an die zurückliegende Gesprächsrunde denken, dann ist es doch so: Uns allen, die sich hier versammelt hatten, liegt die Umwelt am Herzen. Wir alle arbeiten auf unterschiedliche Art und Weise für den Umweltschutz und für den Glauben. Und was den Klimawandel angeht, sind wir uns über den Ernst der Lage bewußt. Doch allein durch den Umstand, daß dieses Treffen an einem natürlichen Ort stattfindet, einem künstlich beheizten Raum mit synthetischem Licht, der voller toter Dinge ist, die nichts mit der Natur zu tun haben, wird unsere Verbindung zur Umwelt, von der wir aber die ganze Zeit sprechen, gebrochen. Unter diesen Voraussetzungen ist es eine große Herausforderung, normalen Menschen überall auf der Welt ein Umweltbewußtsein für den nachhaltigen und umsichtigen Umgang mit der Natur zu vermitteln. Denn der beginnt bereits, wenn ich in den Supermarkt gehe oder wenn ich zur Arbeit fahre. Bei allen gewöhnlichen Ritualen unseres Alltagslebens, die ich normalerweise unbewußt mache, kann ich etwas verändern, das sich auf

die gesamte Umwelt auswirkt. Sollte sich das kollektiv durchsetzen, würde es das System verändern. Denn wenn sich die Bewegung, nur nachhaltige Produkte zu konsumieren, fortsetzt und weiterentwickelt - was ich mir sehr wünsche - könnte ich mir vorstellen, daß sich Ölkonzerne, Industriemagnaten und andere führende Köpfe von Unternehmen sich gegenseitig darin überbieten werden, Milliarden von Dollar auszugeben, um ihren ökologischen Fußabdruck klein zu halten.

Eigentlich geht es darum, unsere Kultur zu verändern. Und wenn Religionsgemeinschaften von sich behaupten, daß sie eine grundlegende Transformation schaffen wollen, dann beginnt sie bei jedem einzelnen. Daran arbeiten wir im Augenblick. Alle anderen Ansätze, wie der Protest gegen Kohle oder Öl, bleiben nur an der Oberfläche. Die Energieunternehmen wechseln dann bekanntlich nur von einem Brennstoff zu einem anderen und das auch noch mit der Begründung, daß der Umstieg weniger klimaschädlich sei.

Auf dem Weg nach Bonn kam ich an einer elektronischen Plakatwand vorbei, auf der stand: "Exxon Mobile hat sich der Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen verpflichtet." Der nächste Satz lautete dann: "Deshalb fördern wir die Karbonat-Brennstoffzellentechnologie zur Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid". Ich muß zugeben, ich kenne diese Technologie nicht. Doch kann ich nicht glauben, daß es eine technologische Lösung für das Problem geben kann. Nur eine grundlegende Transformation der

Einstellung der Menschen kann etwas bewirken. Das dauert natürlich etwas länger, doch sobald sie sich im alltäglichen Leben etabliert hat, pflanzt sie sich fort und wird die Sicht auf die Dinge ändern. Genau das wäre unsere nächste Aufgabe.

Praktisch werden wir auch weiterhin unsere Aktivitäten, die in der Politik oder in Form von Lobbyarbeit stattfinden, fortführen. Wir werden weiter protestieren, demonstrieren und andere Formen des zivilen Widerstands leisten, die nötig sind, um auf bevorstehende Krisen aufmerksam zu machen. Aber diese innere Transformation ist etwas, das jeder Mensch für sich selbst entscheiden und durchführen muß.

SB: Was werden Sie tun, um das innere Umdenken bei anderen in Gang zu setzen. Gibt es bereits eine konkretere Strategie?

SAC: Die Strategie besteht darin, daß wir sofort bei uns selbst beginnen und damit ein Beispiel setzen. Das heißt, wir haben uns als religiöse Oberhäupter zur Aufgabe gemacht, nicht nur über den Klimawandel und andere Umweltthemen zu sprechen, sondern durch unsere eigenen Entscheidungen und Verhaltensänderungen zu beweisen, daß man Lebensgewohnheiten ändern kann. Wenn wir miteinander oder mit anderen sprechen, messen wir die Worte immer an den Taten. Dazu fragen wir dann auch ganz direkt nach, was derjenige selbst dagegen tut.

Wenn ich zu einer Umweltkonferenz reise, die für mich wichtig ist, und dabei zum Verbrauch von Jet-Fuel oder Kerosin beitrage,

kompenriere ich den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck meiner Reise mit irgendeiner Art Kohlenstoffgutschrift oder einem entsprechenden Klimaschutzbeitrag. Ich kümmere mich darum, welche Energiemenge ich verbraucht habe und zahle dafür, daß die gleiche Menge an CO<sub>2</sub>-Emissionen anderswo verhindert werden kann und meine Reise klimaneutral verläuft. [2]

SB: Warum halten Sie es persönlich für wichtig, daß sich Kirchen oder religiöse Gemeinschaften für die Sache des Klimaschutzes engagieren? Und gibt es bereits Erfolge oder Beispiele, die Sie Ihrer Arbeit zurechnen würden?

SAC: Allein daß sich religiöse Führer für den Wandel aussprechen, ist schon ein Riesenerfolg unseres Engagements. Und es wird sich hoffentlich auch darauf auswirken, daß die Arbeit in den Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempeln und anderen Gotteshäusern oder sakralen Einrichtungen grundsätzlich in Bezug auf ihre Klima- und Umweltrelevanz hinterfragt und verändert wird. In den Staaten haben wir vorgeschlagen, zumindest im Monat Ramadan, umweltfreundlichere Praktiken anzuwenden. Dazu gehört zum Beispiel der Austausch der Glühbirnen gegen energiesparende CFL [Kompaktleuchtstoff]- oder LED-Lampen.

Ein anderes Beispiel wären die Essensspenden, von denen wir schon sprachen. Wir geben sehr viele unserer überzähligen Lebensmittel als Teil von wohlthätigen Spenden in klima- und umweltschädlichen Styroporbehältern außer Haus. Man könnte diese aber ganz einfach mit anderen, kompostierbaren Behältern erset-

zen, oder wenn wir regelmäßig so etwas wie Tafeln einrichten, könnten wir statt Einweg-Geschirr auch ganz normale Teller verwenden und sie anschließend abwaschen. Auch das könnte unseren ökologischen Fußabdruck erheblich reduzieren. Es gibt also unzählige Möglichkeiten, etwas zu tun. Und ich fühle mich als Mensch und religiöser Lehrer dazu verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen.

Wir müssen die Vorstellungen, der Klimawandel betrafe vor allem ferne Orte oder nur die armen Eisbären am Pol, in einen vorstellbareren Kontext bringen, der jeden etwas angeht. Klimaschutz fängt bereits in der Küche an. Mehr Gemüse statt Fleisch zu essen oder Essensreste zu nutzen, statt sie wegzuworfen, sind kleine Dinge, aus denen aber insgesamt etwas Großes werden kann. Natürlich kann man auch angesichts des unübersehbar großen Ausmaßes an Einschränkungen und Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt und dem Wenigen, das man dagegen tun kann, in Depressionen verfallen. Es gibt keine Hoffnung. Aber eigentlich, wenn wir uns auf die kleinen Dinge konzentrieren, die innerhalb unserer Reichweite liegen, könnten sie zu mächtigen Schwertern werden.

Sie kennen doch sicher die Geschichte, mit dem kleinen Jungen, der jeden Morgen auf dem Weg zur Schule einen kleinen Seestern, der an den Strand gespült worden ist, ins Meer zurückwirft. Das sieht ein Passant und fragt ihn: 'Warum machst Du Dir die Mühe? Da liegen Millionen von Seesternen herum, die mit den Wellen ans Land treiben. Sie ster-

ben. Die Sonne trocknet sie aus oder die Vögel fressen sie. Ob du einen davon ins Meer wirfst oder nicht, macht keinen Unterschied.' Und der Junge nimmt noch einen Seestern, wirft ihn zurück ins Meer und sagt: 'Doch für diesen einen schon!'

Also, wenn ich mich auf die Dinge konzentriere, die in meiner Hand liegen und die ich tun kann, verändere ich etwas damit.



*Seesterne und Seeigel sind eine der ersten Opfer des Klimawandels*

*Seesterne spielen eine Rolle im globalen Kohlenstoffkreislauf. Sie speichern CO<sub>2</sub> in ihren Kalkskeletten, reagieren aber sensibel auf die Ozeanversauerung.*

*Foto: 2006 by Dr. Jim Clary/Marine Photobank*

Die Vielfalt der Religionen in unserer Organisation führt zu bisher nie dagewesenen Kooperationen. Man denke nur, gerade eben sind Sie Zeuge davon geworden, wie ein Muslim, ein Episkopale und ein Buddhist wohlwollend darüber diskutiert haben, daß sich

der Papst in seiner sogenannten "Umwelt"-Enzyklika (Laudatio Si) für den Kohleausstieg und für den Ausbau von Erneuerbaren ausspricht. Darüber hinaus waren sie sich einig, daß sein Engagement für die Bewahrung der Naturressourcen Wald und Meer, und seine Forderung nach ausreichender Trinkwasserversorgung für alle Menschen, nachahmenswert ist. Der Krieg zwischen den unterschiedlichen Glaubensge-

meinschaften gehört wirklich der Vergangenheit an. Als Muslim kann ich da nur sagen: Hey, gute Arbeit, Papst! Wir werden sie in Deinem Sinne fortführen.

SB: Werden Sie auch selbst als Vertreter von Green Faith und der Green Muslims of New Jersey auf dem UN-Klimagipfel sprechen?

SAC: Es gibt verschiedene Programme, an denen ich teilnehme. Aber ich werde keine direkten Gespräche mit Regierungsdelegationen führen. Wir haben verschiedene Sitzungen mit Vertretern von NGOs geplant, doch das sind Treffen, die anders strukturiert sind, als die, in denen die großen Entscheidungen getroffen werden.

Zum Beispiel hat Indonesien eine interreligiöse Sitzung in ihrem Pavillon geplant, an der wir teil-

*Im interreligiösen Dialog:  
Ein Muslim, ein Episkopale loben  
das Umweltengagement des  
Papstes.*

*Foto: © 2017 by Schattenblick*



nehmen. Die Stimmen der interreligiösen Glaubensführer sind lauter geworden, aber sie werden an den wichtigen Stellen noch nicht genug wahrgenommen. Als vor drei Jahren ein Klimamarsch in New York City unter anderem von Green Faith organisiert wurde, übrigens war das gerade die Zeit, als Papst Franziskus mit seiner Enzyklika herauskam, gab es eine enorme Beteiligung unter den religiösen Gemeinschaften aus verschiedenen Glaubenstraditionen. Es waren nicht nur Oberhäupter des jüdischen, christlichen, muslimischen Glaubens und die der traditionellen hinduistischen und buddhistischen Religionen dabei, sondern auch Heiden, genauer gesagt Paganisten [3]. Alle marschierten sie unter ihren diversen Zeichen und Symbolen und forderten die Welt geschlossen dazu auf, etwas gegen den Klimawandel zu tun. Das war ein unglaublicher Anblick. Meines Erachtens haben die Religionen und Glaubensgemeinschaften dort erstmals wortstark Stellung zur Klima- und Umweltproblematik bezogen und erkannt, daß ihr Beitrag dazu notwendig geworden ist.

Der Papst, die muslimischen Religionsführer und andere religiöse Oberhäupter haben vorher nie über umweltrelevante Themen gesprochen. Das waren Diskurse, die bei den Linken, den Liberalen und den Naturschützern geführt wurden. Glaubensstimmen gehörten nicht dazu. Es zeigt sich aber, daß sie eine neue Dimension in die Diskussion bringen, weil ihre Meinung bei den politischen Führern ein großes Gewicht haben. Ich weiß nicht, wie es hier in Europa aussieht, aber bei uns in Amerika muß sogar Donald Trump an einem Sonntag in die

Kirche gehen und so tun, als ob er sich zu dem bekennt, woran er vorgibt zu glauben. Ich denke zwar nicht, daß er überhaupt an irgendetwas anderes glaubt, als an sich selbst. Doch zumindest muß er dort erscheinen und sich damit auseinandersetzen, daß ihm gesagt wird: "Wenn Du nicht das Klima schützt, wird Gott dich nicht mehr lieben." Auch wenn er sich dagegen verwehren wird, daß man ihm so etwas sagt, könnte ihn das zumindest zum Nachdenken bringen. Und deshalb verspreche ich mir eine größere Dynamik von dem Einfluß der Glaubensstimmen auf die Politik.

SB: Iman Catovic, vielen Dank für das Gespräch.



*Religionsführer unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften diskutieren über ihre Rolle beim Klimaschutz*

*Interreligiöser Dialog im Haus der Erneuerung-Initiative, Bonn*  
Foto: © 2017 by Schattenblick

#### **Anmerkungen:**

[1] <http://www.taz.de/!5337562/>

[2] ein Beispiel, wie das funktioniert:

<https://www.atmosfair.de/de/kompensieren/flug>

[3] Anhänger unterschiedlicher heidnischer Religionen, die sich unter dem Begriff Paganismus organisiert haben. Mehr darüber finden Sie hier:

<http://de.paganfederation.org/>

*Bisher im Schattenblick unter BÜRGER/GESELLSCHAFT → REPORT zum People's Climate Summit (PCS) in Bonn, mit dem kategorischen Titel Klimagegengipfel versehen, erschienen:*

BERICHT/097: Klimagegengipfel - Demo der Gemäßigten ... (SB)

BERICHT/101: Klimagegengipfel - Kernenergie schon gar nicht ... (SB)

BERICHT/102: Klimagegengipfel - Erdgas, keine Option ... (SB)

BERICHT/103: Klimagegengipfel - gemeinsam marschieren, getrennt schlagen ... (SB)

BERICHT/104: Klimagegengipfel - Kohleabbautrend in Australien ... (SB)

BERICHT/104: Klimagegengipfel - Kohleabbautrend in Australien ... (SB)

INTERVIEW/135: Klimagegengipfel - Kafkasche Weisheiten ... Uwe Hicks im Gespräch (SB)

INTERVIEW/136: Klimagegengipfel - Störfall Wirtschaft und Energie ... Dipti Bathnagar im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/139: Klimagegengipfel - nur noch wenig Zeit ... Franziska Buch im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/140: Klimagegengipfel - agrarindustrielle Fleischproduktion abschaffen ... Matthias Ebner im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/142: Klimagegengipfel - Eskalation und Gegenwehr ... Jonas Baliani (Ende Gelände) im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/143: Klimagegengipfel - wider besseren Wissens ... Makereta Waqavonovono im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/144: Klimagegengipfel - die auf der Strecke bleiben ... Barbara Unmüßig im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/145: Klimagegengipfel - integrative Linksdiskussion ... Dagmar Enkelmann im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/146: Klimagegengipfel - Antikernkraft und der lange Marsch ... Don't-Nuke-the-Cli-mate!-Aktive im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/147: Klimagegengipfel - umgelastet ... Titi Soentoro im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/148: Klimagegengipfel - Flucht, Gewalt und Frauenelend ... Samantha Hargreaves im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/149: Klimagegengipfel - demokratische Ergebnisnot ... Sean Sweeney im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/150: Klimagegengipfel - Gas geordert, Stopp gefordert ... Frida Kieninger und Andy Gheorghiu im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/151: Klimagegengipfel - Front aller Orten ... Nataanii Means und Rafael Gonzales

im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/152: Klimagegengipfel - Demokratie nur von unten ... Magdalena Heuwieser im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/153: Klimagegengipfel - Laßt euch nicht täuschen ... Doris Linzmeier im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/154: Klimagegengipfel - Selbstverteidigung ... Tettet Lauron im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/155: Klimagegengipfel - gestutzte Sozial- und Umweltrechte ... Dr. Roberto Ferdinand im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/156: Klimagegengipfel - milch- und fleischemitierte Heimlichkeit ... Shefali Sharma im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/157: Klimagegengipfel - Kolonie der Finalstrategien ... Jesús Vásquez im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/158: Klimagegengipfel - auf der eigenen Scholle stehen ... Aktivist Flip im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/159: Klimagegengipfel - zwei Beine für jeden Schritt ... Lydinya Nacpil im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/160: Klimagegengipfel - Fraß und Öde vor die Tür gekehrt ... Peter Donatus im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/161: Klimagegengipfel - schöpfen mit Bedacht ... Tom Goldtooth im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/162: Klimagegengipfel - Der Rechtsweg zur Not ... Carroll Muffett im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/163: Klimagegengipfel - zum Leben und zum Kämpfen Zeit ... Stephan Krull im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/164: Klimagegengipfel - es liegt auf der Strecke ... "SustainaClaus" Philip McMaster im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/165: Klimagegengipfel -

Stauseesubventionen und wenig Chancen ... Theiva Lingam im Gespräch (SB)  
INTERVIEW/166: Klimagegengipfel - Kraftwerksschmutz killt Mangrovenwaldschutz ... Prof. Anu Muhammad im Gespräch (SB)

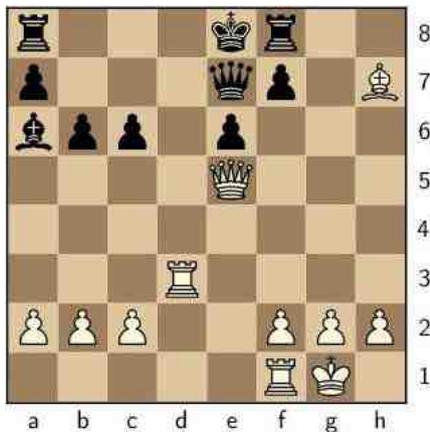
<http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/report/brrri0171.html>

## SCHACH - SPHINX

### Entladungen an kreativen Grenzen

(SB) - Was die Partien zwischen Garry Kasparow und Wladimir Kramnik so hervorstechend macht vor den Partien anderer moderner Großmeister, ist der entschiedene Kampfwille, der aus ihnen förmlich herausschreit. Beinahe jeder Zug atmet diese Entschlossenheit. Beide sind im Grunde ängstliche Naturen in dem Sinne, daß sie ihre Pläne mit der äußersten Behutsamkeit ersinnen wie jemand, der fürchten muß, bei jedem Tritt in ein bodenloses Loch zu fallen. So begegnen sich am Brett mit Kasparow und Kramnik also Charaktere mit artverwandter Gemütslage. Auch beider Spieltypus ist sich, von unwesentlichen Unterschieden in den Vorlieben dieser oder jener Variante einmal abgesehen, erstaunlich ähnlich. Das macht ihre Partien doppelt interessant und spannungsgeladen. Der Abtausch raffinierter Züge, das gegenseitige Hervorkitzeln tiefsinniger Manöver und Winkeloperationen an der Grenze echter schöpferischer Gedanken-

leistung zeigt sich hier unverfälscht und befreit vom trivialen Abglanz und Streben nach kurzfristigen Vorteilen. Beide suchen im Grunde den Kern der Schwachheit gleichsam aus der dunklen Materie irdischer Verwirrung herauszukristallisieren. Im heutigen Rätsel der Sphinx hatte Kasparow seinen Kontrahenten zuletzt zum Zug 1...Lc8-a6 verlockt. Nun, Wanderer, mit welcher feinsinnigen Widerlegung konnte der Mann aus Baku nun aufwarten?



Kasparow - Kramnik  
Linares 1994

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Und die weiße Stellung streifte die Maske ab mit 1.f2-f4! Da sich nun das Bedienen auf f4 wegen 1...e5xf4 2.Te4xe8+ Ld7xe8 3.Dd2-d3 g7-g6 4.Dd3-d4 f7-f6 5.g4-g5 verbot, griff Schwarz zu Verteidigungszwecken zu 1...Dd8-f6. Hübsch, aber nach 2.f4xe5 d6xe5 3.g4-g5 Df6-g6 4.Te4xh4 Ld7-f5 5.Lb1xf5 Dg6xf5 6.Tg1-g3 Sb7-d6 7.Tg3-h3 Kg8-f8 8.c4-c5 b6xc5 9.b4xc5 Sd6-e4 10.d5-d6! g7-g6 11.g5-g6! war die schwarze Stellung aufgabereif, da 11...Df5xg6 12.Th4-h8+ Kf8-f7 13.Dd2-d5+ bequem gewonnen hätte.

## POLITIK / AUSLAND / LATEINAMERIKA

*poolal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### Brasilien

#### Umfrage in Brasilien: Lula könnte im ersten Wahlgang siegen



*Brasiliens Ex-Präsident Lula im Januar auf einer Kundgebung auf der Plaza de Sé in São Paulo.*

*Foto: Brasil de Fato/Ricardo Stuckert*

*(São Paulo, 29. Mai 2018, brasil de fato).* - In Brasilien stünde Ex-Präsident Luiz Inácio Lula da Silva der Arbeiterpartei PT (Partido de los Trabajadores) mit 39 Prozent der abzugebenden Stimmen auch weiterhin weit vor den übrigen Kandidat\*innen um die Präsidentschaft. So eine Umfrage des Umfrageinstituts 'Vox Populi', die von dem Gewerkschaftsdachverband CUT in Auftrag gegeben und am Montag, 28. Mai 2018, veröffentlicht wurde. Lula hat diese erste Position auch in sämtlichen seit April 2016 durchgeführten Umfragen zur Präsidentschaftswahl inne.

Obwohl er seit mehr als 50 Tagen in der Zentrale der Bundespolizei in Curitiba im südlichen Bundesstaat Paraná inhaftiert ist, führt der Ex-Präsident nicht nur die Umfragen an - sollten die Wahlen jetzt stattfinden, würde er den Umfrageergebnissen gemäß auch im ersten Wahlgang gewinnen. Er erhalte mehr Stimmen, als alle übrigen Kandidat\*innen gemeinsam: Alle weiteren Kandidat\*innen zusammen kämen auf ungefähr 30 Prozent.

#### **21 Prozent wollen nicht oder ungültig wählen**

21 Prozent der Befragten gaben an, die Absicht zu haben, nicht zur Wahl zu gehen oder einen leeren bzw. ungültigen Stimmzettel abzugeben. Die Anzahl derjeni-

gen, die noch unsicher waren oder nicht antworteten, lag bei neun Prozent. Dies ergibt insgesamt eine Summe von ebenfalls 30 Prozent.

Den Umfragewerten gemäß würde Lula in einem zweiten Wahlgang gegen sämtliche möglichen Gegenkandidat\*innen gewinnen: Mit 45 Prozent gegen Marina Silva (diese erhielt 14 Prozent), mit 47 Prozent gegen Jair Bolsonaro (gegenüber 16 Prozent für diesen) und mit 47 Prozent gegenüber Geraldo Alckmin (dieser könnte elf Prozent für sich verbuchen).

Auftrag gegebenen und dem Institut Vox Populi durchgeführten Umfrage Brasilianerinnen und Brasilianer, die mindestens 16 Jahre alt sind und in städtischen oder ländlichen Gebieten wohnen. Befragt wurden 2.000 Menschen in 121 Gemeinden. Die Umfrage wurde in allen Bundesstaaten und im Hauptstadtbezirk durchgeführt, in Provinzhauptstädten, städtischen Gebieten und im Inneren des Landes. Des Weiteren wurden alle sozioökonomischen Bereiche abgedeckt. Die Fehlerquote liegt bei 2,2 Prozent, mit einem Vertrauensintervall von 95 Prozent.

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

**Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber: Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin  
Telefon: 030/789 913 61  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.de>

**Details zur Umfrage**

Befragt wurden in der vom Gewerkschaftsdachverband CUT in

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/umfrage-in-braslien-lula-koennte-im-ersten-wahlgang-siegen/>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/ausland/pala1780.html>

**POLITIK / AUSLAND / LATEINAMERIKA**

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

**Nicaragua**

**15 Tote nach Großdemo gegen Ortega**

(Washington, 1. Juni 2018, *democracy now*).- Am Mittwoch, 30. Mai haben zehntausende Menschen in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua gegen die Regierung demonstriert. Daraufhin haben Anhänger des Präsidenten Daniel Ortega das Feuer auf die Demonstrant\*innen eröffnet und mindestens elf Menschen getötet und 80 verletzt. Auch in anderen Landesteilen gab es Demonstrationen; dabei starben weitere vier Menschen, Dutzende wurden verletzt. Damit steigt die Zahl der Toten während der jüng-

sten Proteste gegen den Präsidenten auf fast 100.

Die Demonstration am 30. Mai fand unter dem Motto "die Mutter aller Märsche" statt und wurde von Müttern von einigen der Getöteten angeführt. Die Proteste gegen die Regierung haben am 18. April begonnen, nachdem Ortega Rentenkürzungen und die Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge angekündigt hatte.

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/15->

[tote-nach-grossdemo-gegen-ortega/](#)

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

**Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber: Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin  
Telefon: 030/789 913 61  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.de>

## **Syrien - Hauptstadt- und Stammeskriege ...**

(SB) 4. Juni 2018 - In Syrien schreitet die Syrische Arabische Armee (SAA) bei der Aufstandsbekämpfung mit Riesenschritten voran. Seit 2015 Rußland und der Iran die Regierung in Damaskus militärisch unterstützen, verlieren die verschiedenen Rebellengruppen in Syrien immer mehr an Boden. Inzwischen stehen der größte Teil des Landes und alle größeren Städte wieder unter der Kontrolle des syrischen Staats. Präsident Bashar Al Assad hat am 2. Juni im Interview mit dem russischen Nachrichtensender RT die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols in ganz Syrien einschließlich des Abzugs aller ungebeten ausländischen Streitkräfte als Endziel erklärt. Gegen das Vorhaben sträuben sich die USA, ungeachtet aller anderslautenden Töne von Präsident Donald Trump.

Nach der Rückeroberung von Ostghouta, der letzten Rebellenhochburg nahe Damaskus, im April setzt die SAA nun an, die Provinzen Deraa und Quneitra, die südlich an Jordanien respektive westlich an die von Israel besetzten Golan-Höhen grenzen, von Rebellen zu befreien. Dort herrscht ein einst von Rußland, den USA und Jordanien vermittelter und garantierter Waffenstillstand. Des weiteren genießen die gewaltbereiten Islamisten im syrischen Südwesten, darunter Kämpfer der Al-Kaida-nahen Al-Nusra-Front, inoffiziell den militärischen Schutz Israels. Seit Jahren werden verletzte Aufständische

aus Syrien in Feldlazaretten der israelischen Armee im besetzten Teil der Golanhöhen behandelt. Immer wieder haben Mitglieder der internationalen UN-Friedenstruppe auf dem Golan beobachten können, wie an der Grenze syrische Rebellen Kisten aus Israel in Empfang genommen haben, die vermutlich voller Waffen und Munition waren.

Vor diesem Hintergrund ist es in den letzten Tagen zu einer offenen und geheimen Diplomatie unter Beteiligung der Vertreter Syriens, Rußlands, des Irans, der USA und Israels um die Rückeroberung Deraas und Quneitras gekommen. Das Pentagon drohte mit "Gegenmaßnahmen", sollte die SAA gegen die Waffenstillstandsvereinbarungen verstoßen, während Israel erklärte, unter keinen Umständen eine iranische Militärpräsenz in unmittelbarer Nähe der Golanhöhen hinzunehmen. Nach der Erklärung des russischen Außenministers Sergej Lawrow, alle ausländischen Militärs müßten über kurz oder lang Syrien verlassen, kamen in Israel Hoffnungen auf, einen Keil zwischen Moskau und Teheran treiben zu können. Doch diese sind scheinbar nicht in Erfüllung gegangen.

Am 1. Juni wurde Ali Shamkhani, Sekretär des Obersten Nationalen Sicherheitsrats in Teheran, in der iranischen Zeitung Shargh Daily dahingehend zitiert, daß die Islamische Republik "die russischen Bemühungen, Terroristen

von der syrisch-jordanischen Grenze zu vertreiben und die Region dort unter die Kontrolle der syrischen Streitkräfte zu bringen" unterstütze. Shamkhani wies den Vorwurf der Anwesenheit iranischer Truppen in Syrien zurück und erklärte, Teheran stehe dem Verbündeten Syrien lediglich mit Militärberatern bei. Shamkhani machte geltend, daß sich die iranischen Militärs in Syrien ähnlich ihren russischen Kameraden auf Einladung der legitimen Regierung dort aufhielten und ließ die Möglichkeit eines Abzugs solcher Berater offen.

Interessanterweise hatte am 28. Mai die Onlinezeitung Middle East Eye unter Verweis auf die saudische Website Elaph von Geheimverhandlungen in einem Hotel in der jordanischen Hauptstadt Amman zwischen dem iranischen Botschafter Mostafa Moslehzaeh und dem Stellvertretenden Leiter des israelischen Auslandsgeheimdienstes Mossad berichtet. Herausgekommen soll dabei eine Vereinbarung sein, derzufolge Israel einer Offensive der SAA in Deraa und Quneitra tatenlos hinnehmen werde, solange es dabei zu keiner Beteiligung der iranischen Revolutionsgarde oder der schiitisch-libanesischen Hisb-Allah-Miliz komme. In den letzten Monaten hatte die israelische Luftwaffe mehrfach Ziele in Syrien angegriffen, auf denen iranisches Militärpersonal vermutet wurde. Womöglich deutet sich hier eine Deeskalation zwi-

schen Tel Aviv und Teheran in der Syrien-Frage an.

Auf einer Pressekonferenz am 1. Juni hat Syriens Außenminister Walid Moallem die bevorstehende Befriedung von Deraa und Quneitra mit dem Abzug amerikanischer Truppen aus Al Tanf, das im Osten Syriens am Länderdreieck zu Jordanien und dem Irak liegt, sowie türkischer Streitkräfte aus Nordsyrien, wo diese nach eigenen Angaben "Antiterrorkampf" gegen die kurdische Arbeiterfront PKK und deren syrischen Ableger YPG betreiben, in Verbindung gebracht. Die Tatsache, daß die Volksverteidigungseinheiten (YPG) unter dem Nom de Guerre Syrische Demokratische Kräfte (SDF) die wichtigsten militärischen Verbündeten der USA im Syrienkrieg darstellen, hat zu erheblichen Spannungen zwischen Ankara und Washington geführt. Um die Gemüter in der Türkei zu beruhigen, er-

wägt man im Pentagon angeblich die Stadt Manbidsch, die den westlichsten Punkt des von den SDF kontrollierten Gebiets im syrischen Norden markiert, unter gemeinsame türkisch-amerikanische Verwaltung zu stellen.

Ein solcher Schritt, der eine Zusammenarbeit der Türken und Amerikaner im gesamten syrischen Norden implizierte, könnte zum Bruch zwischen SDF und US-Streitkräften führen. Ohnehin sehen sich diese beiden mit wachsendem Widerstand seitens der arabischen Bevölkerung im syrischen Osten konfrontiert. In der Stadt Rakka, welche 2017 SDF und US-Luftwaffe bei der Vertreibung der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) praktisch zerstörten und wo Tausende von Menschen getötet wurden, kommt es seit Wochen zu Demonstrationen gegen die kurdische YPG. Inzwischen ist es zu ersten tödlichen Zusammenstößen zwischen SDF-Freiwilligen und Mit-

gliedern der vor kurzem gegründeten Al-Rakka-Brigade gekommen.

Wie das pro-syrische Nachrichtenportal Al Masdar (Die Quelle) berichtet, haben am 2. Juni Vertreter von siebzig arabischen Stämmen bei einem Treffen in der Stadt Deir Hafer die Aufstellung eigener Milizen beschlossen, welche der SAA helfen sollen, SDF und US-Streitkräfte aus Ostsyrien zu vertreiben. Am 4. Juni wurde eine gewaltige Explosion nahe einem von amerikanischen und französischen Truppen verwendeten Stützpunkt unweit der Stadt Ain Issa in der Provinz Rakka gemeldet. Womöglich handelt es sich bei dem spektakulären Vorfall um den Auftakt jener angedrohten Erhebung der Einwohner Ostsyriens gegen die ungebetenen Eindringlinge.

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/nhst1600.html>

## POLITIK / MEINUNGEN / STELLUNGNAHME

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### **Kolumbien**

#### **Vor der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen in Kolumbien**

*von Oleg Yasinsky*

(Lima, 29. Mai 2018, *servindi/presenza*).- Trotz alledem - dies ist der beste Moment und eine wirkliche Möglichkeit, um den Faschismus zu stoppen, der heute den Namen Iván Duque trägt. Das Panorama der Wahlen vom 27. Mai erinnert an das letzte Referendum, in dem die tatsächlichen Op-

fer des Krieges gegen den Krieg gestimmt haben, während die Opfer des Fernsehens gegen den Frieden stimmten. Aber es gibt Unterschiede. Die kolumbianische Hauptstadt Bogotá hat sich klar gegen den Uribismus gestellt. Nie zuvor in der jüngeren Geschichte Kolumbiens haben so viele Men-

schen einen Kandidaten unterstützt, der relativ links ist. Nie zuvor haben so viele Menschen an einer kolumbianischen Präsidentschaftswahl teilgenommen.

Machen wir uns nichts vor: Gustavo Petro bedeutet keinen grundlegenden Wandel und schon

gar nicht ein politisches Projekt jenseits des herrschenden Modells. Das einzige, um das es geht, sind tausende Menschenleben, die im Fall eines Wahlsieges von Iván Duque in Gefahr sind. Denn dieser würde sicherlich den komplexen, widersprüchlichen und unvollständigen Friedensprozess beenden - ein Prozess, der bereits tausende Leben von Soldat\*innen, Guerilleros/as und vor allem Zivilist\*innen gerettet hat.

### Es geht jetzt darum, Leben zu retten

Und das einzige, was jetzt zählt, ist Leben zu retten. Und dafür haben wir nicht mehr als ein paar Wochen. Und ja, es könnte klappen. Hoffentlich erreicht die Leidenschaft, Leben zu retten, auch die Fußballbegeisterten. Hoffentlich passiert etwas...

Eine Terrorkampagne gegen Duque wird nicht helfen, denn genau sie sind die einzigen, die etwas von Terrorkampagnen verstehen. Es wird auch nicht viel helfen, um die Stimmen der Anhänger\*innen von Fajardo zu betteln. Sie alle werden gemäß ihrer Ansichten und Gefühle handeln. Jeglicher Druck ist nicht nur erniedrigend, sondern auch kontraproduktiv.

Ich denke, dass Petro im Moment etwa 38 Prozent der Stimmen sicher hat; also fehlen noch zwölf Prozent, das sind etwas weniger als 2.400.000 Stimmen. Die kann man unter den 17.170.000 Menschen suchen, die der Wahl ferngeblieben sind. Vor allem unter den Armen, den Jungen und den Frauen, die die ersten Opfer des narco-paramilitärischen Faschismus sind, der



Foto: Servindi/Oleg Yasinsky

dabei ist, wieder die Macht in Kolumbien zu übernehmen.

Für ein paar Wochen sollten wir unsere politischen Diskussionen ruhen lassen. Im Moment ist das nicht wichtig. Leben zu retten - das wird in diesem Moment die revolutionärste Tat von allen sein.

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/vor-der-zweiten-runde-der-praesident-schaftswahlen-in-kolumbien/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

#### Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:  
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin  
Telefon: 030/789 913 61  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.de>

## POLITIK / SOZIALES / LATEINAMERIKA

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### Argentinien

#### Politische Diskussion um die Legalisierung von Abtreibung startet am 13. Juni

(Montevideo, 28. Mai 2018, *Comcosur*).- Am 13. Juni wird im Nationalkongress über eine Initiative diskutiert, die das Ziel verfolgt, dass Frauen frei über ihren

Körper entscheiden können. Im Rahmen der letzten informativen Anhörungen - organisiert vom Plenarausschuss - über die Projektentwürfe, die eine Entkrimi-

nalisation und damit das Recht auf einen legalen, sicheren und kostenfreien Schwangerschaftsabbruch einfordern, hat die landesweite Kampagne (1) zugestimmt, dass am 13. Juni über diese Initiative im Abgeordnetenhaus debattiert wird.

"Wir haben gute Aussichten, zumindest die Hälfte des Projektentwurfes durchzusetzen", kommentiert Mónica Macha vom Parteienbündnis Frente Para la Victoria (2) sichtlich bewegt. Sie war eine der ersten Abgeordneten, die das Projekt unterschrieben und gefördert hat.

"Die Mehrheit der Abgeordneten ist davon überzeugt, dass die Legalisierung das Beste ist", stimmte auch die Abgeordnete Victoria Donda von der Partei Libres del Sur (3) überein. Sie ist eine der Vorreiterinnen in der landesweiten Kampagne für das Recht auf legale, sichere und kostenfreie Abtreibung. Donda macht darauf aufmerksam, dass "die Demokratie das Recht auf öffentliche Gesundheit anerkennt" und unterstrich, dass der Kampf "für das Leben und die Freiheit der Frauen" geführt wird. "Das wichtigste zuerst: vor einigen Minuten haben sich die vier Unterzeichner\*innen mit Emilio Monzó (Vorsitzender der Abgeordnetenkammer, Anm.d.Ü.) getroffen und vereinbart, dass wir am 13. Juni das Thema des freiwilligen Schwangerschaftsabbruchs im Nationalkongress behandeln werden. Das wird ein historischer Tag!", hob die Abgeordnete Donda hervor und wies darauf hin, dass diejenigen, die die Initiative unterstützen, sich aus "Repräsentant\*innen des gesamten demokratischen politischen Spektrums zusammensetzen".

Die Abgeordnete der Frente de Izquierda (4), Romina Del Plá, erinerte ihrerseits daran, dass die Kampagne darauf abzielt "Rechte zu erlangen und nicht sie zu mindern: Wir schränken nicht die Rechte anderer ein, sondern wir wollen neue Rechte für die jungen und verletzlichsten Frauen schaffen". Sie sieht das "Zurückweichen des Gouverneurs der Provinz Salta, Juan Manuel Urtubey, als Sieg der Frauen". Er hatte das Abtreibungsprotokoll unterzeichnet, das vom Obersten Gericht festgelegt wurde, nachdem gegen ein Dekret auf Provinzebene vorgegangen wurde, das ein 10-jähriges Mädchen zur Geburt zwingen wollte, nachdem es von ihrem Stiefvater vergewaltigt wurde.

Wenn das Gesetzesvorhaben zur Freiwilligen Unterbrechung der Schwangerschaft verabschiedet wird, hat jede Person, die schwanger werden kann, innerhalb der ersten 14 Wochen der Schwangerschaft das Recht auf Abtreibung in einem öffentlichen Krankenhaus oder in einer Privatklinik. Auch ist keine weitere Rechtfertigung für den Abbruch seitens der Frauen vorgesehen, wie es in den meisten entwickelten Ländern, wie z.B. in Spanien, der Fall ist. Die Kosten übernehmen die verschiedenen Versicherungssysteme. Über den Zeitraum von 14 Wochen hinaus sind Abtreibungen auch dann möglich, wenn eine Vergewaltigung vorliegt, das Leben oder die psychische und physische Gesundheit der Frau gefährdet ist oder der Fötus schwere Missbildungen aufweist.

#### **Anmerkungen:**

(1) Die landesweite Kampagne für die Legalisierung von Abtreibung wird von unzähligen Gruppen unterstützt.

<http://www.abortolegal.com.ar/>  
Entstanden ist in diesem Rahmen auch das Lied #Vamos ya !, das ihr hier anhören könnt:

<http://www.lavaca.org/notas/vamos-ya-el-hit-bella-ciao-reversionado-por-musicas-y-actrices-por-el-abortolegal/>

(2) Parteienbündnis Frente Para la Victoria (Front für den Sieg) ist ein Parteienbündnis aus dem Mitte-links-Spektrum

(3) Partei Movimiento Libres del Sur (Bewegung der Freien des Südens) ist eine sozialdemokratische Partei, die u.a. aus einer Piquetero-Organisation hervorgegangen ist. Sie ist Teil der Mitte-links-Allianz Frente Amplio Progresista (Breite progressive Front)

(4) Frente de Izquierda (Front der Linken und der Arbeitenden), linke Arbeiter\*innen-Partei

#### *URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/politische-diskussion-um-die-legalisierung-von-abtreibung-startet-am-13-juni/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

#### **Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188

10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/soziales/psfra733.html>

UMWELT / REDAKTION / KLIMA

CO2 - zerrissene Nahrungskette ...

(SB) 4. Juni 2018 - "Der stumme Frühling" titelte Rachel Carson 1962 ihr Buch, das den Verlust von Singvögeln in Folge des Einsatzes von DDT beschreibt. Das Insektizid wurde längst verboten, das Vogelgezwitscher ist zurückgekehrt, doch vor allem in den letzten Jahren scheint eine Neuaufgabe des stummen Frühlings einzutreten. Die handelt nicht nur von Landvögeln, denen es an Insekten und Habitaten mangelt, sondern auch von Seevögeln.

Einst lebten auf den Shetlandinseln zig Tausende Seevögel unterschiedlichster Arten. In diesem Frühjahr jedoch hat ein bereits seit Jahren beobachteter Trend des Populationsschwunds seinen vorläufigen Höhepunkt erfahren. Statt schrillum Gekreisch herrscht Schweigen auf dem Vogelfelsen an der Südspitze Shetlands, Sumburgh Head genannt. Nur eine Handvoll Vögel nistet hier in einem Gebiet, das einmal zu den größten Nistplätzen für Seevögel in ganz Großbritannien zählte, berichtete die britische Zeitung "The Observer" [1]. Nahrungsmangel gilt als Hauptursache des Vogelrückgangs, dem wiederum das Ausbleiben der Fische vorausging. Die waren auf Plankton angewiesen, das aufgrund des Klimawandels ebenfalls abgenommen hat.

*Papageientaucher von Sumburgh Head, Shetland*

*Foto: Tuluqaruk, CC-BY-SA-3.0  
[<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>]*

Papageientaucher, Lummen, Tordalks, Dreizehenmöven, Eissturmvogel und andere Seevögel nisten regelmäßig auf den hundert Meter hohen Klippen, auf deren Spitze ein Leuchtturm steht. Der Vogelschwund ist dramatisch. Euan Dunn, leitender Fachreferent bei der Königlichen Gesellschaft für Vogelschutz RSPB (Royal Society for the Protection of Birds) spricht sogar von "apokalyptischen Zahlen". So etwas sei in dieser Gegend in der ganzen Geschichte der Ornithologie nicht vorgekommen. Der "Observer" vermeldet:

- Die Zahl der Papageientaucher auf Shetland ist von 33.000 Exemplaren im Frühjahr 2000 auf 570 im letzten Jahr gesunken.

- 1981 gab es auf den Shetlandinseln mehr als 55.000 Dreizehen-

möven. 2011 waren es nur noch 5.000. Vogelbeobachter gehen davon aus, daß in den letzten Jahren die Bestände weiter abgenommen haben.

- Laut Helen Moncrieff, Leiterin des schottischen Büros der RSPB in Shetland, waren bei der letzten Seevogelzählung im Jahr 2000 an den Standorten Dalsetter und Troswick rund 9.000 Küstenseeschwalben gezählt worden. Aktuell lebten dort rund 110 Exemplare.

- Auf St. Kilda, einer im Nordatlantik gelegenen Inselgruppe, die zu Schottland gehört, sind die Nester der Dreizehenmöven seit 1990 um 99 Prozent zurückgegangen. Vor zwei Jahren gab es an allen Beobachtungsstandorten nur noch ein einziges Brutpaar - und dessen Nachwuchs ist verendet.



Der Verlust an Seevögeln wird nicht nur auf der Hauptinsel der Shetlandinseln, sondern auch auf Fair Isle sowie den nicht zu dieser Inselgruppe gehörenden Farne Islands beobachtet. Wohingegen die Populationen auf den Shiantinseln der Inneren Hebriden unverändert geblieben sind. Von dort brauchen die Elterntiere nur wenige Kilometer zurückzulegen, bis sie mit einer vollen Ladung Fisch zu ihren Jungen heimkehren. Ganz anders dagegen das Bild auf den Shetlandinseln. Einer Untersuchung zufolge ist ein Papageientaucher mehr als 400 Kilometer geflogen, bis er genügend Fische für seine Jungen gesammelt hatte.

Nahrungsmangel der Tiere gilt als Hauptursache des Schwunds an Seevögeln, wobei frühere Untersuchungen in anderen Weltregionen

gezeigt haben, daß die Mägen vieler verendeter Seevögel Plastikteile enthielten. Wenn im Magen der Platz besetzt ist, können die Tiere nicht so viel Nahrung aufnehmen und verrecken allmählich; womöglich verschließen Plastikteile sogar den Magenausgang, dann tritt der Tod schneller ein. Im Falle Shetlands hat die Erwärmung von Nordsee und Nordatlantik zur Folge, daß in jener Zeit, in der Sandaale ihre Larven produzieren, weniger Plankton zur Verfügung steht. Dadurch verkümmern die Larven oder sterben - und Seevögel, die sich von den Larven ernähren, haben das Nachsehen.

Somit löst die globale Erwärmung, die auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Menschen zurückgeht, ganze Kaskaden von Effekten aus, deren Folgen kaum auszuloten

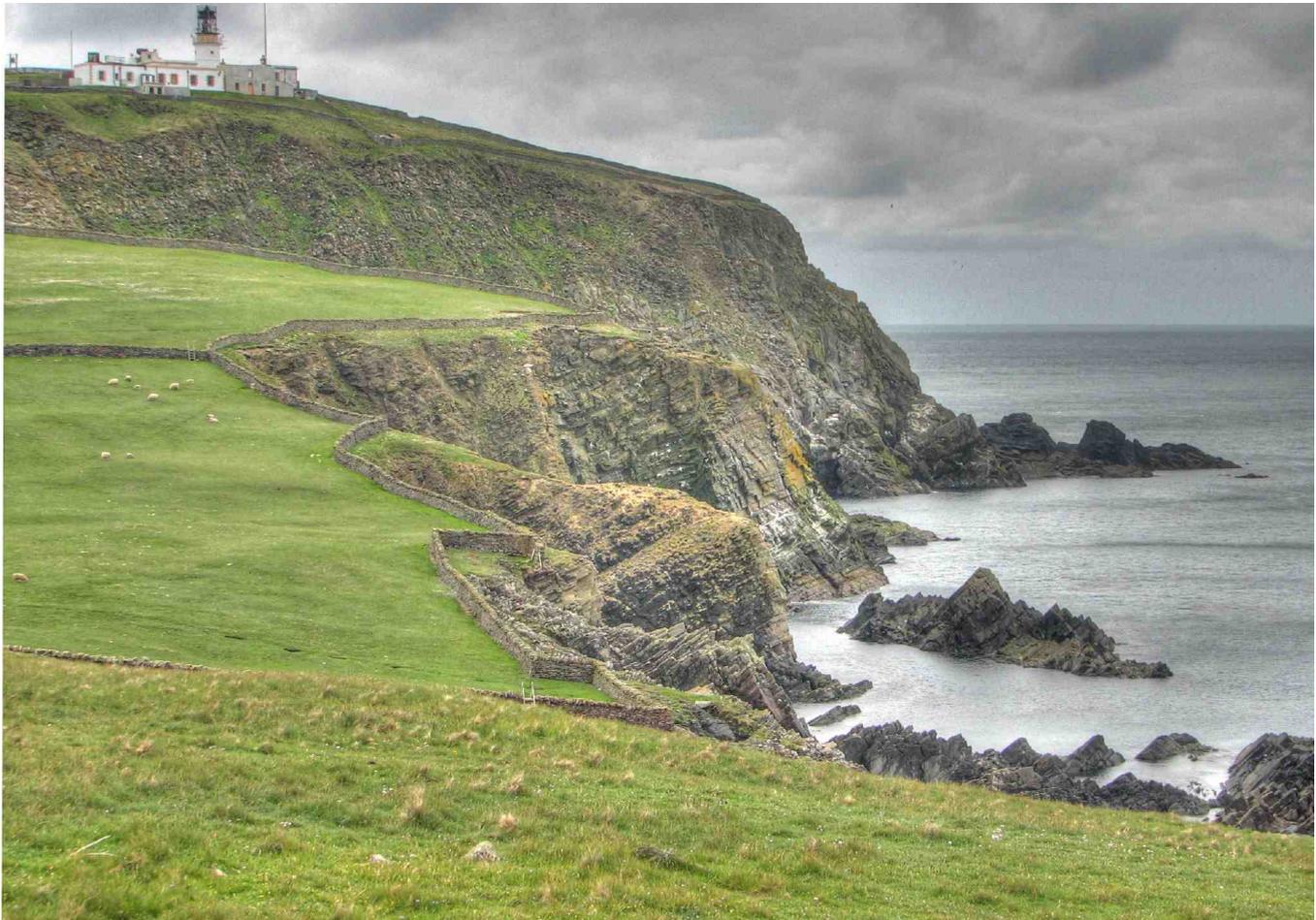
sind. Der Verlust an Seevögeln steht hier beispielhaft für die Folgen, die der Klimawandel und die Ausbreitung des Menschen über den gesamten Planeten mit sich bringt. Die Wissenschaft spricht bereits vom sechsten Massensterben der Erdgeschichte, das gegenwärtig stattfindet und wesentlich durch menschliche Aktivitäten ausgelöst wird. Indes ist nicht erkennbar, daß die politischen Entscheidungsträger im ausreichenden Umfang und in der notwendigen Geschwindigkeit Maßnahmen ergreifen, um den Klimawandel, das Artensterben und den Verlust an Habitaten zu stoppen.

*Sumburgh Head*

*Foto: michael clarke stuff,*

*CC BY-SA 2.0*

*[<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>]*





# KULTURCAFÉ Komm du

## Programm Juni 2018

Veranstaltungen von 20.00 bis 22.00 Uhr  
bei freiem Eintritt/Hutspende, wenn nicht anders angegeben



01.06.: Leche con Cafe



02.06.: Turid Müller



06.06.: Simba CI & Band



07.06.: A. Ross u. G. Sosna



08.06.: Facio



09.06.: Line Bøgh



14.06.: Ute Olk



15.06.: Yonder



16.06.: A. G. Arnés & U. Kaut



18.06.: Pentatrip



21.06.: Marc-Enrico Ibscher



30.06.: Christina Fischer Duo

Freitag, 01.06.: Konzert – Duo „Leche Con Cafe“ / Spanische, südamerikanische und karibische Musik mit Peggy Sunday und Amed Soto (Kuba)

Samstag, 02.06.: Musikkabarett-Show – Turid Müller / „Teilzeitrebellin“ – Polit-Chansons und Musikkabarett. Am Piano: Stephan Sieveking

Mittwoch, 06.06.: Konzert – Simba CI & Band / „Changing the world one chord a time“ – Singer-Songwriter Folk aus dem Südlichen Afrika

Donnerstag, 07.06.: Vortrag und Diskussion – Alex Ross und Gunther Sosna / „Macht, Herrschaft und die Befreiung von der Schuld“. Eine Veranstaltung von „Neue Debatte“

Freitag, 08.06.: Konzert – Facio / Acoustic Reggae, Latin, World Music und Mediterranean Guitar

Samstag, 09.06.: Konzert – Line Bøgh / „Songs made visual“ – Dänischer Artpop mit begleitenden Live Visuals von Christian Gundtoft

Donnerstag, 14.06.: Autorenlesung mit Musik – Ute Olk / „Lyrik zum Anfassen“ Beliebte und neue Gedichte mit Gitarrenklängen von Hajo Troch

Freitag, 15.06.: Konzert – Yonder / Folk von Irland bis zum Balkan

Samstag, 16.06.: Konzert – Angel Garcia Arnés & Uli Kaut / „Die schönsten Tangos auf zwei Gitarren“

Montag, 18.06.: Konzert – Pentatrip / Junger Jazz aus dem Südwesten Deutschlands

Donnerstag, 21.06.: Multimedia-Vortrag – Marc-Enrico Ibscher / „Robert Schumann (1810-1856), Schwerpunktkomponist beim Schleswig-Holstein Musikfestival 2018“

Freitag, 22.06.: Konzert – Fabiola Saccomanno Remedy Trio / Eigene Kompositionen, Folk, Elektro, Pop und Jazz-Improvisationen auf Italienisch, Englisch und Französisch

Samstag, 23.06.: Vortrag – Michael Lübke / „Mein persönliches Malaysia – ein tropisches Paradies der Kulturen“ mit Tänzen und Livemusik aus Malaysia, aufgeführt von Husna Lübke & Freunden

Mittwoch, 27.06.: Schülerkonzert – Goethe Schule Harburg / „Sing your Song“ Junge Solisten & Band, 18.00 bis 19.30 Uhr

Donnerstag, 28.06.: Autorenlesung – Leona Stahlmann / „Vetko“ (Roman)

Freitag, 29.06.: Konzert – Salty Shores / Celtic Folk aus Irland, Schottland, England und Amerika

Samstag, 30.06.: Schülerkonzert – Schlagzeugstudio Harburg / Schüler des Schlagzeugers Gerd Vierkötter zeigen ihr Können, 15.00 bis 16.00 Uhr

Samstag, 30.06.: Konzert – Christina Fischer Duo / „Lieder aus Liebe“ – Traditionals & Lovesongs mit Gitarre und Cello

bis Freitag, 10.08.: Ausstellung – Regina Dünser / „Fensterblicke ... die schönste Aussicht für alle!“ Fotografien

### Öffnungszeiten:

Mo bis Fr: 07.30 – 17.00 Uhr, Sa: 09.00 – 17.00 Uhr

An Veranstaltungstagen durchgängig geöffnet und abends open end



22.06.: Fabiola Saccomanno



23.06.: Michael Lübke



27.06.: Goethe Schule



28.06.: Leona Stahlmann



29.06.: Salty Shores



30.06.: Schlagzeugstudio

Das **Komm du** in Harburg  
Begegnung und Diskussion, Live-Musik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

Buxtehuder Straße 13, 21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de) · Tel.: 040 / 57 22 89 52  
Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de) · [www.facebook.de/KommDu](https://www.facebook.de/KommDu)  
Eventmanagement – Tel.: 04837 / 90 26 98 · E-Mail: [redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)  
V.i.S.d.P.: Britta Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg

**Anmerkung:**

[1] <https://www.theguardian.com/environment/2018/jun/03/shetland-seabirds-climate-change-catastrophe-terns-kittiwakes-puffins>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-653.html>

**I n h a l t**

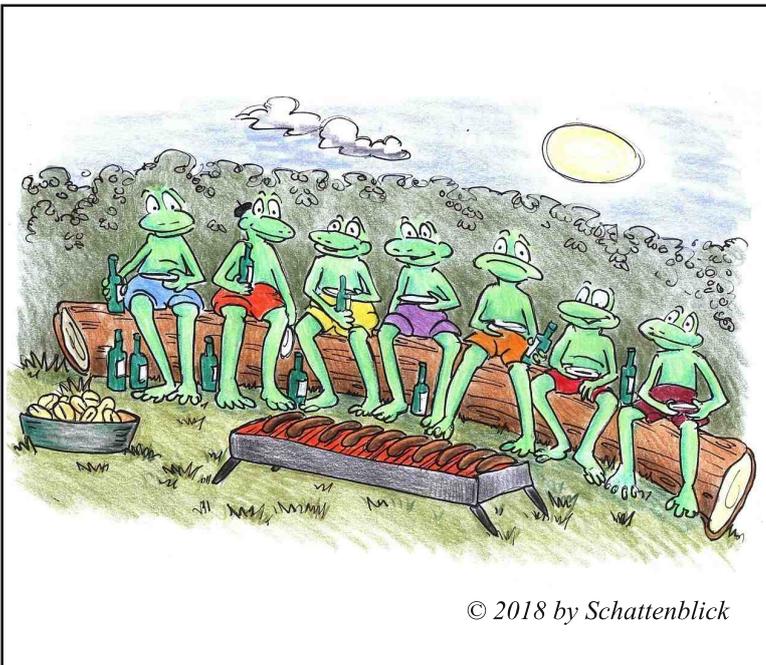
**Ausgabe 2576 / Dienstag, den 5. Juni 2018**

- 1 BÜRGER UND GESELLSCHAFT - REPORT: Klimagegengipfel - zum Schutz verpflichtet ...  
Imam Saffet Abid Catovic im Gespräch
- 8 SCHACH-SPHINX: Entladungen an kreativen Grenzen
- 9 POLITIK - AUSLAND: Umfrage in Braslien - Lula könnte im ersten Wahlgang siegen (poonal)
- 10 POLITIK - AUSLAND: Nicaragua - 15 Tote nach Großdemo gegen Ortega (poonal)
- 11 POLITIK - REDAKTION: Syrien - Hauptstadt- und Stammeskriege ...
- 12 POLITIK - MEINUNGEN: Kolumbien - Vor der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen in Kolumbien (poonal)
- 13 POLITIK - SOZIALES: Argentinien - Politische Diskussion um Abtreibungslegalisierung startet am 13. Juni (poonal)
- 15 UMWELT - REDAKTION: CO2 - zerrissene Nahrungskette ...
- 18 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 5. Juni 2018

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 5. Juni 2018**

+++ Vorhersage für den 05.06.2018 bis zum 06.06.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Wärmer wird 's mit Sonnenschein,  
Jean und Freunde warten  
auf das Grill'n im Himbeerhain,  
Umtrunk nah am Garten.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Elektronische Postadresse: [ma-verlag@gmx.de](mailto:ma-verlag@gmx.de)  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.